

KURZ NOTIERT

Agut in Wimbledon wegen Corona-Infektion raus

Beim Grand-Slam-Turnier in Wimbledon gibt es den nächsten Corona-Fall. Der an Nummer 17 gesetzte Spanier Roberto Bautista Agut musste am Donnerstag vor seinem Zweit-runden-Match gegen Daniel Galan aus Kolumbien zurückziehen. Er sei positiv auf das Coronavirus getestet worden, twitterte der 34 Jahre alte Bautista Agut. „Glücklicherweise sind die Symptome nicht sehr schwerwiegend, aber ich denke, es ist die beste Entscheidung.“

FC Bayern will neues Angebot ablehnen

Der FC Bayern München will nach „Bild“-Informationen auch ein angeblich erhöhtes Transferangebot des FC Barcelona für Weltfußballer Robert Lewandowski nicht annehmen. Der spanische Spitzenverein soll 40 Millionen Euro Ablöse und fünf Millionen Euro Bonuszahlungen für den polnischen Fußball-Nationalspieler geboten haben. Wie die „Bild“ am Donnerstag ohne Angabe von Quellen berichtete, werde der FC Bayern dieses Angebot aber nicht annehmen. Offizielle Stellungnahmen lagen zunächst nicht vor.

Verstappen gegen Bann für Ex-Champion Piquet

Weltmeister Max Verstappen hat sich nach der rassistischen Entgleisung von Nelson Piquet gegen eine Verbannung des Ex-Champions aus der Formel 1 ausgesprochen. „Mit einer Sperre ist niemandem geholfen, man muss reden, das ist wirklich wichtig. Man sollte nicht aus dem Fahrerlager verbannt werden, insbesondere nicht ein dreimaliger Weltmeister“, sagte der Red-Bull-Pilot am Donnerstag in Silverstone. Verstappen ist mit Piquets Tochter Kelly liiert. „Ich habe einiges an Zeit mit Nelson verbracht. Er ist kein Rassist, sondern ein netter und entspannter Typ“, sagte der 24-Jährige. (sid)

Frauenfußball: Die Weltmeisterschaft lockt kaum Fans an die Spielstätten

Mini-Stadien sorgen für Unmut

„Peinliche“ Mini-Stadien mit weniger als 10.000 Plätzen sorgen vor der Frauen-EM in England für Diskussionen. Rekorde werden trotzdem fallen.

Ein EM-Stadion, in das keine 5.000 Fans passen? Für Island-Star Sara Björk Gunnarsdóttir ist das schlicht respektlos. „Peinlich“, schimpfte die frühere Wolfsburgerin, sei das Academy Stadium von Manchester City als Arena für drei Gruppenspiele bei der Frauen-EURO in England. Eine Diskussion ist entbrannt: Sind solche Mini-Stadien noch zeitgemäß angesichts der Zuschauerexplosion im Frauenfußball, wenn mittlerweile über 90.000 Menschen Champions-League-Spiele im Camp Nou verfolgen? Die Betroffenen sagen: Nein! „Ich hatte gehofft, dass es sich ändern könnte“, sagte Hanna Glas. Die Verteidigerin bestreitet mit den Schwedinnen das letzte Gruppenspiel gegen Portugal im Leigh Sports Village, das auch nur 8.000 Plätze bietet. „Wir wollen so viel Publikum wie möglich, deshalb ist es schade“, pflichtete Mitspielerin Rebecka Blomqvist bei. Nadine Keßler, UEFA-Abteilungsleiterin Frauenfußball, verteidigte die Strategie der Europäischen Fußball-Union als richtigen Weg für eine bestmögliche Atmosphäre. Die Ex-Weltfußballerin verwies im Gespräch mit der Nachrichtenagentur AFP auf die „ehrgeizige“ Erhöhung der „Kapazität des Turniers von 430.000 auf 720.000“. Die EURO wird



Die Red Flams tragen zwei Gruppenspiele im Manchester City Academy Stadium aus, das „nur“ Platz für 7.000 Besucher

Foto: imago/Action Plus

von den Ausrichtern vollmundig als „größte Frauen-EM aller Zeiten“ betitelt – die nackten Zahlen: Durch bislang fast 500.000 verkaufte Tickets für die insgesamt 31 Spiele wird der bisherige Rekord (247.041 bei der EM 2017 in den Niederlanden) pulverisiert. Eingeraht wird das um ein Jahr verschobene Turnier von zwei Highlights. Das Eröffnungsspiel zwischen England und Österreich am kommenden Mittwoch steigt im Old Traf-

ford von Manchester, das ebenso ausverkaufte Endspiel am 31. Juli in Wembley – die Zuschauerbestmarke vom EM-Finale 2013 zwischen Deutschland und Norwegen (1:0) in Solna/Schweden (41.301) wird gleich mehrfach geknackt. Die anderen Spiele finden in weit kleineren Stadien statt. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass über 200.000 EM-Karten noch nicht verkauft sind. Und: Rund um die Vergabe der Endrunde 2018 mussten die Aus-

richter förmlich um Spielorte kämpfen.

„Wenn Sie glauben, dass die Leute unsere Tür eingetreten hätten, um Spiele auszurichten, täuschen Sie sich“, verriet FA-Vorstandschef Mark Bullingham. Unter dem Eindruck von ständig neuen Zuschauerrekorden in Europa gab er aber zu: „Die Veranstaltung, die wir diesen Sommer durchführen, wird weitaus größer sein als die Veranstaltung, die wir geplant und erwartet ha-

ben, als wir uns beworben haben.“

Die belgische Auswahl bleibt von der Problematik nicht verschont. Die Red Flames erwischte bei der Auslosung eine Hammergruppe und spielen in der Vorrunde gegen Island (10. Juli) und Italien (18. Juli) im Manchester City Academy Stadium, das „nur“ 7.000 Plätze bietet, sowie gegen Frankreich (14. Juli) im New York Stadium in Rotherham (12.000 Plätze). (sid/calü)

Leichtathletik: 17 Jahre lang als Trainer der „Belgian Tornados“ tätig

Jacques Borlée hört nach Olympia 2024 auf

Jacques Borlée wird 2024 nach den Olympischen in Paris den Ruhestand antreten. Das gab der 64-jährige Brüsseler Trainer am Donnerstag während des letzten Trainings der Belgian Tornados vor der Abreise in die USA bekannt. Dort be-

ginnen am 15. Juli die Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Eugene (Oregon). „17 Jahre auf höchstem Niveau – wir haben mehr als 30 Finalläufe und 14 Medaillen erreicht. Und wir werden versuchen, noch ein paar mehr zu holen“,

so Borlée ehrgeizig. „Irgendwann muss man das Kommando weitergeben. Und glauben Sie mir: Wenn man jedes Mal das Finale erreicht, ist der Druck groß.“

Jacques Borlée brachte die „Tornados“ 2008 zum ersten

Mal zu den Olympischen Spielen. Die 4x400 Meter wurden zu einer der Königsdisziplinen der belgischen Leichtathletik. Borlée gelang dies zusammen mit seinen Söhnen, zunächst Kevin und Jonathan, später auch Dylan. Auch Jonathan Sa-

coor wurde ein wichtiger Teil des Teams. „Sie haben es immer geschafft, sich selbst zu übertreffen. Man muss immer das gewisse Extra finden, das es einem ermöglicht, Unglaubliches zu leisten.“ (mn)

**Mertens trifft in der dritten Runde auf Kerber**

Greet Minnen (WTA 88) ist am Donnerstag in Wimbledon früh gescheitert. In der zweiten Runde des dritten Grand-Slam-Turniers der Saison unterlag sie der Chinesin Zheng Qinwen (WTA 52) in zwei Sätzen: 6:4 und 6:1. Am Mittwoch überraschte Minnen noch in der ersten Runde gegen die topgesetzte Spanierin Garbiñe Muguruza (WTA 10), Wimbledon-siegerin von 2017. In der nächsten Runde trifft Qinwen

auf die Siegerin des Duells zwischen der Kanadierin Bianca Andreescu (WTA 56), die 2019 die US Open gewann, und der Kasachin Elena Rybakina (WTA 23). Die 24-jährige Minnen hatte im vergangenen Jahr in Wimbledon ihren ersten Auftritt im Hauptfeld. Damals scheiterte sie in der ersten Runde. Elise Mertens hat sich wiederum mit viel Mühe für die dritte Runde qualifiziert. Auf sie wartet nun Angelique Ker-

ber (Deutschland/WTA 19), die 2018 das Turnier auf dem Londoner Rasen gewann. Mertens, die an Nummer 24 gesetzt ist, schaltete in der zweiten Runde die Ungarin Panna Udvardy (WTA 100) in drei Sätzen aus. Kirsten Flipkens (WTA 190) hat derzeit ihr letztes Tennismatch im Einzel gespielt: Sie verlor am Donnerstag in der zweiten Runde mit 7:5, 6:4 gegen Simona Halep (WTA 18). (mn)

Foto: belga

Turnen: 43 Teilnehmer bei Gymbase-Wettkampf

Alle Kinder bestanden Turnparcours

Am Samstag fand ein Gymbase-Wettkampf statt. Die TSG Amel hatte den TSV Heppenbach eingeladen. 43 Kinder zwischen vier und acht Jahren durften entscheiden, ob sie den Parcours A oder/und B präsentieren: „Es geht darum, dass die Kinder ihre Grundfähigkeiten im Turnen zeigen können und bescheinigt bekommen“, erklärt die technische Koordination des Verbandes deutschsprachiger Turnvereine, Tanja Maus. Von der TSG Amel nahmen 23 Kinder teil und vom TSV Heppenbach 20 Kinder. Davon nahmen 33 Kinder den Parcours A in An-



Alle Kinder wurden mit einem Diplom ausgezeichnet. Foto: privat

griff und zehn Kinder den Parcours A und B. Alle haben gezeigt, welche Übungen sie gelernt haben und ausführen

konnten: „Alle Kinder haben bestanden“, so Tanja Maus, die programmverantwortlich ist. (gris)

Tischtennis: Erfolg bei der Raerener Klubmeisterschaft

Peter Schuller war Maß aller Dinge

Peter Schuller gewann kürzlich zum dritten Mal die Klubmeisterschaft des TTC Raeren. Nach der Vorrunde zogen Joey Radermacher, Peter Schuller, Manuel Heinen und Neuzugang Ronny Bardoul in die K.o.-Runde ein. „Für eine große Überraschung sorgte dann

Ronny Bardoul, der sich mit seinem unbequemen Defensivspiel gegen Nachwuchstalent Manuel Heinen durchsetzen konnte (4:1). Im zweiten Halbfinale hatte Peter Schuller wenig Mühe mit Joey Radermacher (4:0). Im Finale setzte sich Schuller nach zwischen-

zeitlichen Schwierigkeiten (2:2) schlussendlich mit 4:2 gegen Bardoul durch. Das Spiel um Platz drei gegen Manuel Heinen konnte Joey Radermacher mit 4:2 für sich entscheiden.“ Moise Röhl kam derweil ohne Einsatz zum Titel des Jugendmeisters. (mn)